

Datenspuren – wo werden sie überall genutzt?

Wer im Internet unterwegs ist, hinterlässt Spuren. Egal ob man ein Nachrichtenportal, eine Preisvergleichsseite oder einen Webshop besucht. Jeder Betreiber einer Internetseite kann Nutzerinnen und Nutzer nicht nur ziemlich genau wiedererkennen, er erhält noch viele weitere Informationen über die Besucherinnen und Besucher. Welche Rolle Datenspuren spielen und wie sie sich nutzen lassen, erläutert SWR-Computer-Experte Andreas Reinhardt.

„Schön, dass Sie wieder da sind.“ Persönlich und mit freundlichen Worten werden viele Surfer auf den Seiten der Anbieter begrüßt. Sie erkennen den Nutzer zum einen daran, dass sie eine kleine Datei auf dessen Rechner hinterlassen haben, einen sogenannten Cookie. Da steht drin, wann der Nutzer das letzte Mal da war. Doch die Seite kann noch mehr Daten sammeln und sie an Dritte weitergeben. Welche Seite hat der Nutzer davor besucht, wie lange war er hier, welche Software, welches Betriebssystem setzt er ein. Daraus lassen sich recht genaue Rückschlüsse auf den Nutzer ziehen und seine Vorlieben erforschen. Ziel ist es ein Nutzerprofil zu erstellen, um dem Nutzer passende Werbung einblenden zu können, damit der letztlich mehr Geld im Internet ausgibt. Kritisch wird es aus Datenschutzsicht, wenn der Nutzer gleichzeitig bei sozialen Netzwerken wie Facebook oder Google angemeldet ist. Dann können Daten mit einander verknüpft werden und das Profil wird schärfer. Letztlich ist der Nutzer nicht der Kunde, sondern die Ware, denn die Nutzerdaten werden an die Werbeindustrie verkauft und ausgewertet. Eine echte Kontrolle über das was mit den Daten passiert, hat der Nutzer nicht. Und der Schutz vor dem Spähangriff auf das Surfverhalten ist schwierig. Ein erster Schritt könnte sein, den Browser im so genannten „Privaten Modus“ zu verwenden. Dann werden weniger Daten vom eigenen Surfverhalten auf der Festplatte gespeichert und damit weniger Daten preisgegeben.

Autor: Andreas Reinhardt

Quelle: www.silver-tipps.de